

Ex-Hacker und Wachrüttler

Gunnar Porada zu Gast bei der Herner IT-Messe – er sagt: Reisepässe und Online-Banking sind total unsicher

Kai Wiedermann

Gunnar Porada war ein richtiger Hacker. Ein Technikverliebter, der sich unbemerkt in die Computer wildfremder Menschen einschlich. Mit 18 oder 19, sagt Porada, habe er sich entscheiden müssen: Machen Sie mit meinem Wissen einen Haufen Geld auf illegale Art und Weise, oder wechsle ich lieber die Seiten?

Porada wählte den Wechsel. Jetzt hat er einen hoch anstän-

**„Das ist mein Stil,
ich watsche ab,
weil ich
es leid bin“**

digen Job und eine „echte Lebensaufgabe“. Der 35-Jährige ist Berater in Sachen IT-Sicherheit und immer auf der Suche nach Schlupflöchern für Manipulationen. Er klärt Firmen auf und gerne auch die Öffentlichkeit. Er ist so etwas wie ein Star, ein Wachrüttler, wortgewaltig und frech. „Das ist mein Stil, ich watsche ab, weil ich es leid bin.“ Porada hat es so schon oft ins Fernsehen gebracht.

Diesmal ist der Computer-Experte zu Gast auf dem „Marktplatz der Informationstechnologie“, bei der IT-Messe am Westring. Zwei Mal wird er vor die Besucher treten und Schockierendes berichten. Porada trägt Anzug und Hemd und hält einen der neuen Rei-



Der neue Reisepass, für den Ex-Hacker und IT-Experten Gunnar Porada ein Beweis für die Unsicherheit von Computersystemen in deutschen Behörden. „Sie sind zu schwach gesichert“. Foto: WAZ, Ute Gabriel

sepässe in der Hand. „Die Pässe sind nicht so sicher wie es behauptet wird, trotz Fingerabdruck.“ Porada holt jenes Lesegerät hervor, das in den meisten deutschen Meldestellen verwendet wird. Er demonstriert: Mit Leichtigkeit kann er die Fingerabdrücke nicht nur manipulieren, sondern auch mitlesen. Ruck zuck landen sie auf seinem tragbaren Computer.

Dem Staat hat Porada von seinem Wissen schon mehr-

fach erzählt, erfolglos. In fünf, sechs Jahren, so habe ihm das Innenministerium erklärt, will man die Sache im Griff haben.

Für Gunnar Porada sind die Computersysteme in deutschen Behörden eine echte Gefahr. „Sie sind wahrscheinlich wesentlich offener als ein Scheunentor“. Dass der Staat dem Volk Sicherheit vorgaukelt, sei reine Taktik, damit die Menschen weiter funktionierten. Porada hat Deutschland nicht zuletzt deswegen verlas-

sen. Er lebt jetzt in der Schweiz. Es sei nicht die panische Datensammelwut, die ihm Angst mache, es sei die Unsicherheit der Systeme – „Systeme, in die eine riesige Portion Verantwortung gesteckt wird“, die angreifbar seien von vielerlei Seiten. „Bei einem Einbruch in ein Haus gibt es meist Spuren, wer in einen Computer einsteigt, muss keine hinterlassen.“

Für Porada ein Horror: die Vorstellung, Opfer einer

Manipulation zu werden, ohne seine Unschuld beweisen zu können. „Das macht mir wirklich Angst.“ Deshalb ist er strikt dafür, mehr für Sicherheit zu tun, sie verständlicher für Anwender zu machen.

Jetzt ist der Wahlschweizer am Ende des ersten Vortrags angekommen. Später geht es um das brisante Thema Online-Banking – „damit war ich sogar schon in der Tageschau“. Porada will zeigen, wie unsicher die Systeme sind, was die Banken nicht störte. Er will in Echtzeit ein Konto plündern und sagt: „Das sollten sie nicht verpassen.“

DIE MESSE

Größer als im Vorjahr

17 Aussteller, sieben mehr als im Vorjahr, präsentierten sich gestern auf der IT-Messe. Veranstaltet wurde sie erneut von der ISAP AG in Kooperation mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne. 2011, so ISAP-Sprecherin Pia Wiecek, soll die IT-Schau eine Informationslücke im Revier geschlossen haben. Die Besucherzahlen sollen sich bis dahin von etwa 100 auf 200 verdoppelt haben. In zwei Jahren könnte die Messe aus dem Innovationszentrum an einen größeren Ort umziehen. Pia Wiecek: „Wir wollen aber auf jeden Fall in Herne bleiben.“